



**Gottesdienst vom 03. Dezember 2023**

**Predigt: Pastorin Judith Fincke**

**YouTube: <https://youtube.com/live/sP92q1QPkR4>**

„Es weihnachtet sehr“ - vor Jahren habe ich diesen Begriff mal aufgeschnappt und seitdem ist er mein Motto, sobald die kalte Jahreszeit beginnt. „Es weihnachtet sehr“, denn die Adventszeit steht vor der Tür. Überall werden Adventskränze aufgestellt, heute schon die erste Kerze angezündet, die Weihnachtsmärkte haben spätestens seit diesem Wochenende ihre Tore geöffnet und die Adventskalender, ob selbst gepackt oder liebevoll gekauft stehen bereit.

Ich weiß nicht, wie es euch geht, aber ich bin total in Weihnachtsstimmung, freue mich auch schon eine ganze Weile drauf: Die vom Duft gebrannter Mandeln geschwängerte Luft, der Schnee-der momentan zumindest hier bei uns in Lübeck wirklich liegen bleibt. Plätzchen backen, Punsch trinken – wunderbar!

Und falls ihr euch schonmal gefragt haben, wer eigentlich ab Oktober Lebkuchen kauft – ich gehöre dazu. Doch dieses Jahr ist es noch etwas anders als sonst. Die bunten Lichterketten in der Stadt, der weiße Schnee - der Advent geht mir nah, näher als sonst.

Vielleicht gerade, weil in diesem Jahr auch vieles schwierig war und noch ist: Die weltweiten Auseinandersetzungen, Bombadierungen, Krieg, Flucht ... Wie es weitergehen wird ist völlig unklar.

Menschen, von denen wir uns verabschieden mussten Umbrüche, Abbrüche. Und nicht zuletzt hat Corona gerade wieder eine absolute Hochphase. Da kommt das vertraute Licht des Advents doch gerade recht. Die vorfreudige Erwartung auf Weihnachten, auf die Geburt Jesu.

Auf dieses altbekannte Fest, was oft mit bestimmten Familienritualen einhergeht. Ein bestimmtes Essen, der eingeübte Ablauf. Bekannt, vertraut. Immer wieder das Gleiche und doch besonders. Denn es ist nicht egal, wie wir warten, *wie* wir jemanden erwarten.

Davon erzählt auch das Matthäusevangelium: Der Einzug Jesu nach Jerusalem wird da beschrieben: Detailverliebt bekommen wir erzählt, wie dieser Einzug geschieht. Da wird die richtige Eselin gesucht, die Kleider werden vor Jesus ausgebreitet, Äste von den Bäumen geschlagen und auf den Weg gelegt. Vor ihm und nach ihm gehen Menschen, jubeln Jesus zu, bis wirklich jedem und jeder klar ist: Hier geschieht etwas richtig Großes!

Wie wir warten, ist nicht egal. Bereite ich mich besonders vor? Besorge Dinge, die jemand gerne mag? Nehme ich mir Zeit, mich einzulassen auf das was kommt, auf den, der kommt, oder hake ich innerlich Listen ab: Dies und das muss noch besorgt werden, folgende Personen noch getroffen werden, Verwandte angerufen werden, damit mein Soll erfüllt ist?

Ich glaube, die Haltung ist wichtig: Die Leute damals in Jerusalem stellen sich ein auf Jesus, zeigen wie sehr sie ihn erwarten, in dem sie seinen Weg vorbereiten, ohne, dass sie jemand aufgefordert hätte. Sie sind sicher, dass mit Jesus hier, das passt, wird gut.

Ich finde ja, die besten Freunde sind eben die, für die wir nicht hektisch aufräumen müssen, schnell noch Sachen abspülen, sondern die, für die wir schon mal den Kaffee anstellen, oder das Teewasser, denn wir wissen was sie mögen. Wo ich nicht überlegen muss, wie wohl ein Gespräch laufen könnte, sondern einfach erzähle, offen und frei. Wo es sich leicht anfühlt, warm und vertraut.

„Wie soll ich dich empfangen und wie begegne ich dir“, singen wir in einem der Adventsschlager.

Advent heisst: Jesus kommt. Nicht als starker mächtiger König mit Schwert und Pferd, sondern auf einem Esel zieht er nach Jerusalem ein. Und nicht als Prächtiger, stattlicher Kämpfer, sondern als Kind wird er Weihnachten geboren. Gott kommt zu uns, lässt sich auf uns ein, das feiern wir, wenn es um uns herum „weihnachtet“. Wir müssen unsere Kleider nicht vor uns werfen und auch keine Zweige abhacken, um die Adventszeit zu überbrücken, und doch lädt diese besondere Zeit jetzt ein, bewusst innezuhalten, zu schauen was war, welche Dinge wichtig waren, und was getrost vergessen werden kann. Innehalten und Haltung einnehmen. Was erwarte ich mir eigentlich von der Zeit? Was erwarte ich von Gott? Überhaupt noch etwas?

„Wie soll ich dich empfangen und wie begegne ich dir?“

Wenn der Alltag jede Lücke ausfüllt, keine Zeit zu sein scheint für Besinnlichkeit, zu viel Kram im Kopf, noch mehr um einen herum. Keine Zeit fürs adventliche Leuchten und schon gar nicht für den Gedanken an einen Gott, in dieser so verworrenen Welt. Ja, wie soll ich dich dann empfangen?

Ich glaube es ist wichtig, offen zu bleiben, für alles was kommt, ob mit hohen Türen und weit ausgebreiteten Toren, um mal ein anderes Adventslied zu zitieren, oder nur einem kleinen Spalt. Sich bewusst zu öffnen für diese besondere Zeit. Nicht bei Null zu starten, denn wir sind keine unbeschriebenen Blätter und sich doch einzulassen auf diese Zeit des Wartens. Die Adventszeit mit ihrer ganzen Ambivalenz von Leuchten und Dunkelheit, von Warten, Sehnen und Hoffen. Eine Zeit, um nochmal zu starten, ab jetzt. Und sich einzustellen, bewusst, auf Weihnachten, auf den eigentlich verrückten Gedanken, dass Gott Mensch wird. Dass Gott zu uns kommt. In die Welt, als einer von uns mit uns sitzt und uns nahe ist - im hellen Licht und in der Finsternis daneben.

„Macht hoch die Tür die Tor macht weit, denn es kommt der Herr der Herrlichkeit!“

Auch in diesem Jahr, auch zu uns. Wenn wir es Gott zutrauen und uns trauen mit ihm zu rechnen. Genau das können wir einüben im Advent, der Zeit des Wartens, der Lebkuchen, der Kälte. Ein paar Kerzen haben wir schließlich noch zum Anzünden.

„Wie soll ich dich empfangen?“

Ich würde sagen: Mit allem was in uns ist, dem Geordnetem und dem Chaos, hellen und dunklen Gefühlen. Und der Vorfreude: Auf Gottes Verheißung. Gott wird Mensch, wir sind nicht allein. Also macht hoch die Tür, die Tor macht weit! Oder macht sie wenigstens einen Spalt auf. Denn Gott kommt, macht sich auf den Weg. Hier, inmitten von allem was ist, inmitten aller Unvollständigkeit und Unsicherheit, kann er spürbar werden.



In der Umarmung eines alten Vertrauten, einem unverhofft offenen Blick, dem wohligen Gefühl von „hier bin ich richtig“, es ist gut so wie es ist. Gott kommt, auch ohne abgehakte Zweige auf dem Boden. Ob mit Lebkuchen im Mund oder Punsch in der Hand, können wir Haltung einnehmen, uns Gott hinhalten, dem Adventsleuchten begegnen, bis es auch in uns hell wird, warm und vertraut. Bis es weihnachtet in uns, wie dunkel es in diesem Jahr auch gewesen ist.

Amen.

#### **Wo sind wir zu finden?**

Unsere Kanäle im Überblick: <http://www.liveline.info>  
Hintergrundinformationen und Kontakt: <https://www.kirche-ll.de/liveline>  
Facebook: <https://www.facebook.com/livelinegottesdienst>  
Instagram: <https://instagram.com/livelinegottesdienst>  
YouTube: @livelinegottesdienst  
WhatsApp: +49 1573 3653997  
Mail: [kontakt@liveline.info](mailto:kontakt@liveline.info)  
Telefon: +49 451 61127344

#### **Schon unseren Newsletter abonniert?**

=====  
<https://static.liveline.info/newsletter/>

#### **Möchtest du uns unterstützen?**

=====  
Wir freuen uns über Unterstützung - die können wir nämlich gut gebrauchen.  
Am einfachsten geht es über PayPal <https://paypal.me/livelinegottesdienst>  
oder über das Spendenkonto der Kirchengemeinde in St. Jürgen  
IBAN: DE26 2305 0101 0030 0140 70 | BIC: NOLADE21SPL

